

Konstruktionen der psychischen Seite hätten eine gründlichere Beleuchtung verdient. Auf die Einzelheiten des knapp und klar dargelegten Gedankenganges einzugehen, ist in diesem Referate nicht der Ort. Es bedürfte dazu gründlicher prinzipieller Auseinandersetzungen. Hervorgehoben muß werden, daß die S. 315 gegebene KANT-Auffassung denn doch dem großen Denker nicht gerecht wird, obgleich sich diese Art der Popularisierung seiner Gedanken noch immer breit macht.

J. COHN (Berlin).

W. JAMES. **The Knowing of Things Together.** *Psychol. Rev.* II. S. 105—124. (1895.)

JAMES schildert uns hier in einem Vortrage die verschiedenen Standpunkte, von denen aus bisher eine Erklärung der synthetischen Vereinigung mehrerer Bewußtseinsinhalte (der Auffassung des „Zusammen“) versucht worden ist. Er betrachtet kritisch die Rolle, die der Aufmerksamkeit, dem Gedächtnis, dem Selbstbewußtsein, der individuellen und der Weltseele und anderen Faktoren zu jenem Endzweck vindiziert worden ist, ohne seinerseits den Versuch einer positiven Lösung des Problems machen zu wollen; besonders wendet er sich gegen die Assoziationalisten einerseits, gegen die Verteidiger eines einheitlichen Seelenwesens andererseits. Bemerkenswert ist ein Geständnis, das er zum Schluß macht: Hatte er früher geleugnet, daß die Frage, wie wir zur Auffassung des „Zusammen“ kommen, überhaupt in eine Psychologie — „als Naturwissenschaft betrachtet“ — hineingehöre, so ist er jetzt anderen Sinnes geworden, da die strikte Ausschließung metaphysischer und erkenntnis-theoretischer Betrachtungen aus psychologischen Arbeiten unmöglich sei.

Überraschen muß bei JAMES die Bemerkung (S. 114): „Die Erscheinungen der Dissoziation des Bewußtseins, mit denen uns die neueren Untersuchungen über hypnotische, hysterische und Traumzustände bekannt gemacht haben, werfen mehr neues Licht auf die menschliche Natur, als die Arbeiten aller psychophysischen Laboratorien zusammengekommen.“

W. STERN (Berlin).

1. TH. FLOURNOY. **De l'action du milieu sur l'idéation.** *L'année psychol.* I. S. 180—190. (1895.)
2. — **Un cas de personnification.** Ebenda S. 191—197.
3. — **De l'influence de la perception visuelle des corps sur leur poids apparent.** Ebenda S. 198—208.

1. Welchen Einfluss übt das „milieu psychologique“ — die Summe alles dessen, das im fraglichen Augenblick die Sinne treffen kann oder kurz vorher treffen konnte — auf den Vorstellungsverlauf aus? Zur Beantwortung dieser Frage läßt FLOURNOY nach der Anweisung BUNTS seine Versuchsperson 1. zehn Handlungen nennen, die sie in dem Zimmer, in dem sie sich eben befindet, ausführen könnte; 2. in einem Zug zehn Wörter aufschreiben; 3. möglichst rasch zehn Zeichnungen entwerfen. — Aus der ersten Aufgabe ergab sich gar nichts. Aus der zweiten und dritten, daß 37.2% der Wörter und 15.7% der Zeichnungen unter dem